№. 65

sankt.josef

Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehren

Haus St.Josef am Inn

Haus St. Josef am Inn
Senioren- und Pflegeheim

Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt.

Heinrich Pestalozzi

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn
Herbstausgabe 2024

Inhalt

Das Leben begleiten
und mehren.

01 Einblicke

Vorwort 05
Fachbeitrag 06
Gedanken des PDL 07
Urlaube 08

02 Tagesgestaltung

Aktivitäten 16
Oktoberfest 19
Musikantenhoangascht 20
Impressionen 21

03 Seelsorge

Geistliches Wort 24
Kräuterbuschen 26
Hohe Frauentag 27
Erntedank 29

04 Sonstiges

Ehrenamt 32
Geburtstage 36
Sonderbeitrag 40
Blitzlichter 43

Eigentümer und Verleger

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445
Fax: 0512/22445/4099
Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at
www.haus-sanktjosef.at

Redaktionsteam

Mag. Dr. Christian Juranek, DGKP Clemens Ledermüller, Msc., DGKP Christoph Hain, MHPE, Karin Schmidt, Inge Hell, Mag. Andreas Geisler, MA
Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten
Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Entsprechende Wörter sind im Sinne der Gleichberechtigung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Druck

flyeralarm

Layout und Satz

Haus St. Josef am Inn GmbH

Vorwort

Mag. Dr. Christian Juranek . Geschäftsführer

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Am beginnenden Herbst schauen wir auf die letzten Monate zurück und freuen uns über die verschiedenen sommerlichen Ereignisse, die wohltuende Farbe in unseren Alltag gebracht haben.

Der alljährliche **Vorarlbergurlaub** wurde wieder erfolgreich durchgeführt und hat unserer Reisegruppe viele schöne Erinnerungen beschert. Das Motorbootfahren in der Bucht von Hard, die „Schiffsreise" nach Lindau, die Freude dort mit den Straßengauklern, die Fahrt mit dem Bregenzer Wälder Bähnle oder etwa der Blick über den Bodensee aus der Gondel auf den Pfänder sind nur einige Höhepunkte, die für alle unvergesslich bleiben.

Die **Wanderung der Abteilungsleiter** auf die Stöttl Alm hat einmal mehr gezeigt, welch sympathisches Führungsteam unser Haus durch die Zeiten lenkt. Die gemeinsamen Stunden boten die wunderbare Möglichkeit, über den Arbeitsalltag hinausreichende Themen auszutauschen und das Miteinander zu stärken.

Beim **Sommerfest der Mitarbeiter** haben unsere Betriebsrätinnen ein Ambiente auf höchstem Niveau geschaffen, die Köche haben gezeigt, was sie können, die ideenreichen Spiele waren ein perfekter Brückenbau zwischen uns allen, und die Musik war so mitreißend, dass sogar eine Nachbarin auf ihrem Hausdach mittanzte.

Zum **Campingurlaub an den Gardasee** meinte eine Bewohnerin: „Es war wohl ein letztes Geschenk des Lebens an mich!" Die zeitlosen Gespräche an den lauen Abenden bei Kerzenschein unter freiem Himmel waren für unsere Bewohner gleichermaßen wohltuend wie die täglichen Ausflüge, die uns je nach Wetter, Kräftehaushalt und Interesse erwarteten.

In Dankbarkeit schauen wir zurück auf den vergangenen Sommer und erwarten mit Zuversicht das kommende Arbeitsjahr mit all seinen Herausforderungen.

Herzlich, Ihr

Dr. Christian Juranek

Der therapeutische Tischbesuch - eine wertschätzende Kurzzeitaktivierung

Ein Fachbeitrag von DGKP Christoph Hain, MHPE

„Unter dem Konzept des „therapeutischen Tischbesuches“ versteht man das systematische und zeitlich kurz begrenzte Besuchen/Aufsuchen von pflegebedürftigen Menschen unter Einbeziehung diverser kommunikationsanregender Materialien.“

Menschen mit Demenz brauchen soziale Kontakte und das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft sein zu dürfen. Dennoch verschwinden viele von ihnen bei Gruppenangeboten aus unserem Blickfeld, da sie in einer größeren Gruppe nicht so intensiv begleitet und gefördert werden können, wie sie es auf Grund ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit benötigen würden. Auch eine passive Teilnahme an kreativen Angeboten kann für Menschen mit Demenz wertvoll sein und integrativ wirken. Ihre zunehmende kognitive Leistungsminderung muss täglich fachkompetent und empathisch in den Alltag integriert werden. Viele Menschen mit Demenz bedürfen somit einer täglichen bzw. wöchentlichen Anpassung der Aktivitäten-Palette in Form von ansprechenden und Biographie orientierten Einzelangeboten. Hierzu bietet sich zur Erweiterung die Methode des „therapeutischen Tischbesuches“! An Demenz erkrankte Menschen werden mit Hilfe dieser Methode individuell und an Hand ihrer biographischen Daten wieder an ihre Identität erinnert.

Der Einsatz des „therapeutischen Tischbesuches“ hat mehrere Vorteile:

- er ist einfach zu erlernen – der Ablauf ist immer ident;
- durch die Kürze der Einzelinterventionen (nur 1-3 Minuten – mehrmals täglich) wird die Integration in den Pflegealltag erleichtert;
- er eignet sich besonders gut für an Demenz erkrankte Menschen;
- anhand spezieller Schlüsselreize wird Erinnerungsarbeit geleistet;

Der TTB stellt somit ein qualitativ hochwertiges Aktivierungsangebot dar, welches zeitlich limitiert in den pflegerischen und betreuerischen Arbeitsalltag integrierbar ist. Er kann bei jeder Begegnung und an jedem Ort sofort und direkt angewendet werden. Pflegekräfte, aber auch Ehrenamtliche erhalten mit dieser Methode ein wirkungsvolles Instrument, um mit wenig Zeit Großes erreichen zu können. Herausfordernde Verhaltensweisen, zunehmende Regressionen sowie soziale Isolationen können mit Hilfe des TTB gelindert und positiv beeinflusst werden. Im Vordergrund stehen positive Begegnungen, die Anregung der Kommunikationsfähigkeit, die Steigerung des subjektiven Wohlbefindens und der Lebensqualität eines Menschen!

i

Unter folgendem Link, findet Ihr mehr Informationen zu diesem tollen Konzept:

https://www.pfalzklinikum.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Fachtag_Demenz_Bettina_Rudert_Bernd_Kiefer_TTB-Skript.pdf

Gedanken des Pflegedienstleiters

Liebe Bewohner, liebe Angehörige, liebe Mitarbeiter, Kollegen und sonstige Leser!

Im Laufe der letzten Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte ist unser alltägliches Leben immer schneller geworden. Als würde sich die Erde einfach schneller drehen, als noch vor einigen Jahren. Ich stelle fest, dass diese Tatsache den ein oder anderen (und auch mich) zeitweise ungeduldiger werden lässt. Alles sofort zu erwarten, nicht warten zu wollen, sind Eigenschaften, die aus meiner Perspektive immer häufiger vorkommen. Ob es darum geht, schnell im Restaurant oder selbst im Heim bedient zu werden oder, dass sich an der Personalsituation rasch etwas ändert. Wenn man nur in den Alltag hineinlebt, kommt einem tatsächlich vor, als würde tatsächlich alles zu schnell vergehen und trotzdem kann man es nicht bald genug haben. Persönlich erlebe ich auch so eine Zeit. Mir werden jedoch auch Momente geschenkt, in denen die Zeit stillzustehen scheint. Und das ist gut so. Durch die Geburt unseres dritten Kindes und die ersten Tage und Wochen dieses neuen Lebens darf ich erfahren, dass jeder Moment kostbar ist und das (Er-)Warten schön sein kann. Es soll nicht alles schneller und schneller gehen. „Lebe den Moment“ heißt es immer wieder. In der heutigen Gesellschaft läuft man Gefahr, nicht das „Jetzt“ zu leben, weil man nicht erwarten kann, wie es weitergeht und gedanklich schon im nächsten Moment ist.

Jeder Tag im Leben, sei es im Heim, in der Arbeit und in der Familie ist kostbar. Selbst wenn eine aktuelle Situation nicht leicht oder angenehm erscheint, denke ich, dass es dieser Moment verdient, gelebt zu werden. Auch im Haus St. Josef am Inn kann es Tage oder Momente geben, die nicht schnell genug vergehen können. Vielleicht gelingt es uns, diese Situationen nicht als „Zeitverschwendung“ zu betrachten, sondern zu (er-)warten und geduldig mit uns selbst und unseren Mitmenschen zu sein. Ich sage immer: „Das Richtige zur falschen Zeit, bleibt trotzdem falsch.“

„Alles hat seine Stunde.
Für jedes Geschehen
unter dem Himmel
gibt es eine bestimmte Zeit.“

(Koh 3,1)

Gemeinsam den atemberaubenden Blick auf den Bodensee und die Weite der Landschaft genießen – eine Gondelfahrt auf den Pfänder ist jedes Mal ein unvergessliches Erlebnis.

Ländleurlaub 2024

Das Ländle ist immer wieder eine Reise wert. Mit seinen hohen Bergen im Montafon, den sanften Hügeln im Bregenzerwald, dem schwäbischen Meer und seinem teils mediterranen Klima, bietet Vorarlberg vieles von dem, was ein Urlauberherz begehrt. Untergebracht waren wir am Viktorsberg oberhalb Rankweil. Von dort aus starteten wir unsere täglichen Ausflüge. Besonders beliebt war das Verweilen am See. So genossen wir das Bummeln im Yachthafen von Hard, die Runden dort im Elektroboot, oder auch die Reise mit dem großen Schiff nach Lindau. Apropos Lindau: Die Straßengaukler zu beobachten war aufregend und lustig zugleich, ebenso die Fahrt im bunten Bummelzug durch das kleine Hafenstädtchen. Das Flanieren entlang der Kunststandln bei gleichzeitigen Klängen der Straßenmusikanten ließ uns spüren: Wir sind im Urlaub! Besondere Höhepunkte waren die Gondelfahrten auf den Hohen Karren und auf den Pfänder. Von dort aus genossen wir den Blick über die Weite des Sees hinüber in die Schweiz und nach Deutschland. „Fahra man o a kleele, mit dem Wälder Isabähle“, sang uns der Schaffner vor, als wir in der Museumsbahn durch den Bregenzerwald tuckerten. Mit unseren Rollstühlen, Gehböcken und Krücken waren wir für ihn eine ganz besondere Gruppe, er erlaubte uns, im alten Speisewagen zu reisen. Was für ein Privileg! In unserem Reisetagebuch blättern wir schließlich zum Kristberg im Montafon. Hier gondelten wir in einer Minigondel in die Höhe und besuchten oben angekommen, das dortige Knappenkirchlein. Die für uns organisierte Führung gab Einblick in das historische Leben der Menschen vor Jahrhunderten im Silbertal. Unsere Heimreise krönten wir mit einer Bergfahrt auf den Hausberg von Bludenz. Von dort oben genossen wir einen letzten Blick zurück auf das Ländle, verbunden mit den zahlreichen Erinnerungen, die wir in unserer Urlaubswoche sammelten. Wie rundum zu hören ist, waren es unvergessliche Tage, von denen noch alle lange und gerne erzählen.

Das bunte Treiben der Straßengaukler in Lindau zu beobachten, ist ebenso eindrucksvoll wie unterhaltsam.

Ein Reiseerlebnis der besonderen Art: Die Fahrt mit der berühmten Bregenzerwälderbahn

Auch die Runden mit dem Elektroboot über den Bodensee durften natürlich nicht fehlen – ein einmaliges Erlebnis auf dem Wasser.

Der Besuch der ältesten Kirche im Montafon am Kristberg bot faszinierende Einblicke in das Leben der Bergknappenzeit.

Die Fahrt mit dem großen Schiff über den Bodensee nach Lindau führte uns zu dem wunderschönen Hafen und der malerischen Promenade.

Gemeinsam unterwegs: Es tat gut, den Weg miteinander zu teilen und dabei kleine Abenteuer im Ländle zu erleben.

Fast wie am Meer: Urlaubsfeeling pur – Auch im Seniorenheim kann ein entspannter Urlaub am Campingplatz genossen werden!

Viva Italia! Campingflair am Gardasee

„Es war wie ein letztes Geschenk des Lebens an mich", meinte eine Bewohnerin im Rückblick auf den heurigen Urlaub am Gardasee – und sie sprach damit wohl auch den anderen Urlaubern aus der Seele. Seit 2012 reisen wir alljährlich nach Peschiera del Garda auf einen Campingplatz, der uns inzwischen schon sehr vertraut geworden ist. Die unbeschwerte Atmosphäre dort lässt alle vergessen, dass die unkonventionelle Reise eigentlich von einem Seniorenheim aus gestartet wurde. Die Tage im Süden wecken Erinnerungen, die vor allem abends bei Kerzenschein unter freiem Himmel stundenlang gerne geteilt werden. Heuer durften wir vom Kennenlernen des späteren Ehemannes im Mondenschein von Lazise erfahren, vom Campingurlaub in den 70ern mit dem VW-Käfer, in dem auf der Rückbank fünf Kinder Platz fanden oder von der geflippten Reise einer Dame mit ihrem damaligen Verlobten, auf der sämtliches Geld am ersten Tag verbraten war. Spannende Geschichten, die eine aufmerksame Zuhörerschaft fanden. Die Tage vergingen wie im Flug: die Schifffahrt am Gardasee, die „Reise nach Afrika" im Safaripark, das erlebnisreiche Motorbootfahren am See, das Grillen vor den Campinghäuschen, die Bootsfahrt durch die klassischen Kanäle Peschieras oder die Erkundung der Stadt im Bummelzug sind nur ein Auszug aus dem abwechslungsreichen Wochenprogramm. Die italienischen Mahlzeiten in den südlichen Gassen vermitteln das Gefühl: „Wir sind auf Urlaub!" Die Ausflugsziele werden täglich abgestimmt auf das Wetter, den Kräftehaushalt der Bewohner und die individuellen Interessen der Reisegruppe. Und wenn sich untertags herausstellt, dass wir uns vielleicht eine Spur zu viel vorgenommen haben, so wird das Programm einfach spontan angepasst. Eine kleine Erschwernis war heuer ein so richtig verregneter Urlaubstag mit starkem Wind. Ohne Murren übten sich alle in Geduld, nützten die Zeit zum Ausruhen oder genossen den Plausch bei einem guten Glas Wein im Freien unter dem schützenden Dach der Campinghäuschen. Der Campingurlaub 2024 bot einmal mehr die wunderbare Gelegenheit, uns näher kennenzulernen und etwas Freundschaftliches untereinander wachsen zu lassen. Im Rückblick dürfen wir ausnahmslos hören: „Es war eine grandiose Zeit! Nächstes Jahr bin ich sicher wieder dabei – so es die Gesundheit erlaubt und so Gott es will!"

Ein perfekter Start in den Tag: Das gemütliche Frühstück am Campingplatz sorgt für Urlaubsstimmung und gute Laune.

Das mittlerweile zur Tradition gewordene Wagenrennen am Campingplatz sorgt jedes Mal für großen Spaß und Begeisterung bei allen Beteiligten.

Mit dem Bummelzug gemütlich das Städtchen Peschiera erkunden – ein entspannter Ausflug mit herrlicher Aussicht.

Mit dem Rollator über den Campingplatz – ein ungewöhnlicher Anblick, der perfekt zu diesem außergewöhnlichen und unvergesslichen Urlaub passt.

Das Abenteuer Motorboot: Ein besonderes Highlight, bei dem die Bewohner sogar selbst ans Steuer durften.

Mit dem Ausflugsschiff durch die idyllischen, historischen Wasserstraßen von Peschiera – eine Reise voller malerischer Eindrücke

Unter den 5.000 Teilnehmern des beliebten Tiroler Firmenlaufs war in diesem Jahr auch unser Haus vertreten – ein toller Teamgeist

Ein sportliches Highlight

Teilnahme am Tiroler Firmenlauf

Trotz regnerischen und unbeständigen Wetters haben einige engagierte Mitarbeiter der Wohngruppe Benjamin / West 2 unseres Seniorenheims am diesjährigen Tiroler Firmenlauf teilgenommen – und so auch unser Haus vertreten. Der beliebte Lauf fand am Samstag, den 14. September, in Innsbruck statt und lockte auch in diesem Jahr zahlreiche Sportbegeisterte aus der gesamten Region an. Mit mehr als 5000 Gemeldeten ist der Tiroler Firmenlauf das größte Lauf-Event Tirols. Trotz der widrigen Wetterbedingungen, bei einer Außentemperatur von lediglich 6 Grad und dem Aufruf des Veranstalters, warme Kleidung, Mütze und Handschuhe zu tragen, konnte dies dem Sportsgeist keinen Abbruch tun. Unsere Läuferinnen und Läufer bewiesen vollen Einsatz, sowohl auf der Strecke als auch bei der Unterstützung und Motivation ihrer Teamkollegen. Die Stimmung war trotz der Nässe hervorragend, und alle zeigten sich top motiviert. Gemeinsam kämpften sie sich durch die herausfordernde Strecke und wurden im Ziel von einem begeisterten Publikum empfangen. Der Tiroler Firmenlauf bietet nicht nur die Möglichkeit, sportlich aktiv zu sein, sondern fördert auch das Gemeinschaftsgefühl innerhalb des Teams – etwas, das auch in unserem Arbeitsalltag von großer Bedeutung ist. Ein herzlicher Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen, die unser Haus vor Ort vertreten haben. Auf unser tolles Team und die nächste Herausforderung!

Unser Team am Firmenlauf: (v.l.n.r.) HH Zahra Akhtari, FSB-A Lisa Mark, DGKP Miriam Mancini, PA Renata Hatosne, DGKP Benjamin Baumann, DGKP Veronika Samosir;

Unser Leitungsteam: (v.l.n.r.) Inge Hell, DGKP Benjamin Baumann, DGKP Monika Falch, DGKP Tanja Raffeiner, DGKP Birgit Eller, Natalie Zingerle, DGKP Amra Hasanovic, DGKP Valentina Tomic, vorne: Geschäftsführer Dr. Christian Juranek;

Gemeinsam stark als Leitungsteam

Ein unvergesslicher Ausflug zur Stöttlalm

Unser Leitungsteam lebt den Gedanken der Gemeinschaft – und das spiegelt sich nicht nur in der täglichen Arbeit wider, sondern auch bei besonderen Anlässen. So fand im Sommer ein gemeinsamer Ausflug zur idyllischen Stöttlalm im Tiroler Oberland statt, an dem alle Abteilungsleiter teilnehmen konnten. Abseits des gewohnten Trubels und der täglichen Herausforderungen erlebten sie einen herrlichen Tag in entspannter Atmosphäre. Bei strahlendem Sonnenschein begann der Aufstieg mit atemberaubenden Ausblicken auf die umliegenden Berge. Doch nicht nur die Natur hat inspiriert: Gute Gespräche und die Möglichkeit, in einem anderen Rahmen miteinander zu sprechen, stärkten den Zusammenhalt und das Vertrauen untereinander. Obwohl es „nur“ ein gemeinsamer Ausflug war, hatte der Tag eine tiefere Bedeutung. Er bot Raum, abseits des Alltags über Ideen, Herausforderungen und Visionen zu sprechen, die für das Leitungsteam und die Abteilungen wichtig sind. Vertrautheit und Transparenz – Werte, die den Erfolg im täglichen Miteinander ausmachen – standen auch an diesem Tag im Vordergrund. Die Stöttlalm selbst war ein gemütlicher Rückzugsort, der mit seiner familiären Atmosphäre perfekt zum Thema des Tages passte: Gemeinschaft und Erholung. Bei einer herzhaften Jause konnten wir den Tag in bester Gesellschaft ausklingen lassen. Am Ende des Tages waren sich alle einig: Es war wunderbar! Dieser Ausflug hat nicht nur für eine erholsame Auszeit gesorgt, sondern auch das Team noch stärker gemacht.

Alles ist möglich – ein gutes Motto für das starke Leitungsteam, das stets neue Herausforderungen meistert.

Humor ist keine Gabe
des Geistes,
er ist eine Gabe des
Herzens.

Ludwig Börne

Aktivitäten der Tagesgestaltung

Ausflug zur Bäckerei Ruetz

Eines Septembermorgens starteten wir mit einigen Heimbewohnern zu einem schönen Ausflug zur Bäckerei Ruetz in Kematen. Schon bei unserer Ankunft wurden wir von dem verlockenden Duft frischen Brotes und duftender Gebäckstücke empfangen. Die herzliche Atmosphäre und die lebhaften Gespräche unter den Bewohnern trugen zu einer entspannten und heiteren Stimmung bei. Man tauschte Erinnerungen aus und lachte viel, was den Ausflug zu einem besonders schönen Erlebnis machte. Bevor wir uns auf den Rückweg machten, hatten alle die Gelegenheit, sich noch frisches Gebäck aus der großen Auswahl der Bäckerei auszusuchen. Dieser Ausflug zur Bäckerei Ruetz war eine willkommene Abwechslung vom Alltag und brachte viel Freude in die Gemeinschaft. Solche Momente der Gemeinsamkeit sind es, die das Leben im Heim besonders machen.

Ausflug zum Café „Das Brahms“

Nach einem vorzeitigen Kälteeinbruch kamen die Sonnenstrahlen endlich wieder hervor. Das veranlasste uns, gemeinsam mit einigen Bewohnern einen gemütlichen Ausflug über den malerischen Hofgarten zum beliebten Café „Das Brahms“ zu machen. Der warme Herbsttag schien perfekt für eine entspannte Zeit im Freien und bot ideale Gelegenheit, die Natur zu genießen. Im Café war für jeden Geschmack etwas dabei – von heißer Schokolade über Eiskaffee bis hin zu Aperol. Dieser Nachmittag war nicht nur ein kulinarisches Erlebnis, sondern auch eine wunderbare Gelegenheit, Gemeinschaft zu erleben und die kleinen Freuden des Lebens zu feiern.

Ausflug Alpenzoo

Gemeinsam unternahmen wir im Rahmen der Tagesgestaltung einen wunderbaren Ausflug in den Alpenzoo in Innsbruck. Der Ausflug versprach nicht nur interessante Einblicke in die alpine Tierwelt, sondern auch viel Freude und gesellige Stunden im Kreise der Heimbewohner. Jeder, der Lust hatte, durfte dabei sein – dank der tatkräftigen Unterstützung der Tagesgestalterinnen und eines barrierefreien Busses konnten auch Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit Rollstuhl und Rollator dabei sein und einen unvergesslichen Tag genießen. Es war sehr schön zu sehen, wie viel Freude die Tiere und die Umgebung den Senioren bereiteten.

Unsere Ausflugsgruppe beim Genussfrühstück in der Bäckerei Ruetz in Kematen – ein kulinarisches Erlebnis!

Bewohnerin Frau Dora Binder beim Garteln im Sinnesgarten – ein entspannendes und kreatives Erlebnis inmitten der Natur

Kinonachmittag

Unter dem Motto „Zurückversetzt in die Vergangenheit“ veranstalteten wir einen Filmnachmittag, der die Bewohner in nostalgische Zeiten entführte. Gezeigt wurde der beliebte Film „Uschi Glas & Roy Black – Wer zuletzt lacht, lacht am besten“, der für viele der Anwesenden ein Stück ihrer Jugend repräsentierte. Die Vorfreude war spürbar und die Gespräche drehten sich um alte Erinnerungen an die Schauspieler und deren Filme. Für das leibliche Wohl war ebenfalls bestens gesorgt: Es standen frische Melonenstücke, knusprige Soletti, verschiedene Chips und Salzstangen sowie erfrischende Säfte zur Auswahl. Der Filmnachmittag zeigte sich als voller Erfolg und wird dem einen oder anderen sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

Ein beschwingter Start in die Woche

Jeden Montagmorgen verwandelt sich unsere Hauskapelle in einen lebhaften Turnsaal. Einzigartig und mit viel Freude beginnen wir die Woche mit unserer beliebten Montagsgymnastik. Das gemeinsame Tanzen und Bewegen bringt uns zum Lachen und steigert unser Wohlbefinden. Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell die Müdigkeit verfliegt, und wir voller Energie und Tatendrang in den Tag starten.

Ein Garten für Körper und Geist

In unserem liebevoll gestalteten Demenzgarten werden alle Sinne angesprochen: Riechen, Hören, Sehen, Schmecken und Fühlen. Bei strahlendem Sonnenschein haben wir Verschiedenes angepflanzt. Alle Pflanzen sind gut gewachsen und aufgegangen und erfreuen alle Besucher des Sinnesgartens. Die aromatischen Düfte von Lavendel, Thymian und Minze erfüllen die Luft und laden zum Verweilen ein. Das Summen der Bienen und das Zwitschern der Vögel sorgen für eine beruhigende Geräuschkulisse, während die farbenfrohen Blüten ein Fest für die Augen sind. Unser Garten ist ein Ort der Begegnung und Aktivität, der den Alltag unserer Bewohner bereichert.

Die Runde „Fit mach mit“ ist ein lebendiger Ausdruck von Vitalität und Lebensfreude. Bewegung tut einfach gut!

Bewohnerin Frau Dorothea Soterius präsentiert stolz ihr selbstgefertigtes Windlicht.

Mein Windlicht

Unter dem Motto „Herbstzeit“ organisierten wir einen Bastelnachmittag, bei dem die Bewohner die Möglichkeit hatten, wunderschöne Windlichter zu gestalten. Die Vorfreude auf diesen Nachmittag war groß, da einige bereits in der Vergangenheit viel Freude am kreativen Schaffen hatten und sich auf die künstlerische Betätigung freuten. Gekonnt brachten die Teilnehmer das Seidenpapier, das in unterschiedlichen Farben zur Verfügung stand, an leeren Marmelade- und Gurkengläsern mit Bastelleim und einem Pinsel an und schufen damit ein wundervolles buntes Windlicht. Um die warmen Farben besser zur Geltung zu bringen, wurde im Glas ein kleines elektronisches Teelicht platziert. Fertig war das individuell gestaltete Windlicht, das ab nun das Zimmer in einem warmen Ton erhellt.

Kreativnachmittag

Jeden Dienstagnachmittag verwandelt sich der 4. Stock im Nord-Haus in eine lebendige Kreativ- und Bastelwerkstatt. Kürzlich gestalteten wir aus einfachen Marmeladegläsern bezaubernde Blumentöpfe für unsere Wildkräuter und Heilpflanzen gestaltet. Mit viel Freude und Kreativität bemalten wir die Gläser in leuchtenden Farben und verzierten sie mit verschiedenen Materialien. So entstanden einzigartige und wunderschöne kleine Blumengläser, die nun unseren Garten bereichern. Weiters wurden passend zu diesem Thema toll gestaltetet Bienen angefertigt. Diese gemeinsamen Bastelnachmittage bringen nicht nur Farbe und Kreativität in unseren Alltag, sondern fördern auch das Gemeinschaftsgefühl und die Feinmotorik.

Spaß und Gedächtnistraining

In unserer beliebten Rätselrunde dreht sich alles um Spannung, Spaß und Gedächtnistraining. Es werden Rätsel präsentiert, die an die Lebenswelt unserer Senioren angepasst sind und bewusst einfach gehalten werden, damit auch Menschen mit Demenz mit Freude mitraten können. Durch das Knobeln erleben die Teilnehmer nicht nur schöne Momente der Unterhaltung, sondern fördern auch aktiv ihre geistige Fitness – eine wunderbare Möglichkeit, das Gehirn auf Trab zu halten und gemeinsam eine tolle Zeit zu verbringen!

Die Teilnehmer an der Kreativrunde sind stets mit viel Fleiß, Eifer und Einsatz bei der Sache – hier entstehen schöpferische Meisterwerke.

Ein fröhliches Zusammensein voller Tradition und guter Stimmung. Beim stilvollen Oktoberfest sorgten die Musikanten Toni und Sigi für gute Stimmung und Freude.

Oktoberfest 2024

Im Oktober wurde ein besonderes Fest für die Heimbewohner organisiert, das für jede Menge Freude und Unterhaltung einstimmte. Unter dem Motto „Oktoberfest“ wurden die Gäste zu einem gemütlichen und stimmungsvollen Nachmittag eingeladen, der ganz im Stil des berühmten Münchner Volksfests gefeiert wurde. Die festliche Dekoration in den bayerischen Farben Weiß und Blau trug wesentlich dazu bei, eine authentische und einladende Atmosphäre zu schaffen. Der Nachmittag startete mit traditioneller bayerischer Musik mit unseren Musikanten Toni und Siggi, die sofort für Oktoberfeststimmung sorgten. Die Heimbewohner ließen sich von den fröhlichen Klängen mitreißen und genossen das gesellige Miteinander. Ein Höhepunkt des Festes war das Oktoberfestquiz. Hier konnten die Teilnehmer ihr Wissen über bayerische Bräuche, das Oktoberfest und seine Geschichte unter Beweis stellen. Es wurde viel gelacht und gerätselt, und am Ende gab es kleine Preise für die Heimbewohner, was die Stimmung zusätzlich auflockerte. Natürlich durfte das kulinarische Erlebnis nicht fehlen: Es wurden frisch zubereitete Weißwürste mit süßem Senf und ofenfrischen Brezeln serviert. Dazu gab es das traditionelle Bier, das stilgerecht in Maßkrügen ausgeschenkt wurde. Die Heimbewohner genossen das deftige Essen in vollen Zügen. Zum Abschluss erhielt jeder Teilnehmer ein liebevoll verziertes Lebkuchenherz als Geschenk. Diese herzige Aufmerksamkeit sorgte für strahlende Gesichter und wurde als schöne Erinnerung an den gelungenen Tag mit nach Hause genommen. Das Oktoberfest mit den Bewohnern war ein voller Erfolg – ein Tag voller Musik, Spaß, gutem Essen und bayerischer Tradition, der noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Ein herzliches Dankeschön an unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Tagesgestaltung und die Musikanten, die mit ihrem Engagement und ihrer Kreativität diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis gemacht haben.

Bewohner Herr Alois Saurwein genießt in stilvollem Ambiente sein Bier am Oktoberfest.

Jeden Freitag sorgen verschiedenste Musikgruppen stets für gute Stimmung und abwechslungsreiche Unterhaltung im InnCafé.

Musikanten-Hoangascht im InnCafé

Jeden Freitag um 14:30 Uhr laden wir zu einer musikalischen Stunde ins InnCafé ein. Diese Nachmittagsveranstaltung, die von unseren Bewohnern gemeinsam mit ihren Angehörigen besucht wird, bietet nicht nur Unterhaltung, sondern auch die Möglichkeit, in geselliger Runde Volksmusik zu genießen.

In den letzten Wochen haben uns bereits einige großartige Volksmusikgruppen besucht, die mit ihren Liedern und Melodien für eine wunderbare Stimmung gesorgt haben. Bei einem gemütlichen Nachmittag bleibt Zeit zum Tanzen, Mitsingen und natürlich zum Austausch untereinander. Viele unserer Bewohner kennen die Tiroler Lieder noch gut und stimmen gerne das ein oder andere Lied an, was die Atmosphäre noch lebendiger macht. Der Musikanten Hoangascht erfreut sich großer Beliebtheit und wird regelmäßig von unseren Bewohnern und ihren Angehörigen besucht. Es ist schön zu sehen, wie Musik die Menschen verbindet und eine fröhliche Gemeinschaft schafft. Für viele ist der Freitag mittlerweile ein fester Bestandteil der Woche geworden, auf den sie sich freuen. Wir bedanken uns bei allen, die diesen besonderen Nachmittag ermöglichen, und freuen uns auf viele weitere gesellige Stunden im Musikanten-Hoangascht.

Musiker Toni von der Musikgruppe Toni und Siggi versteht es immer wieder, mit Charme und Freude auf die einzelnen Bewohner zuzugehen.

Eindrücke der Tagesgestaltung

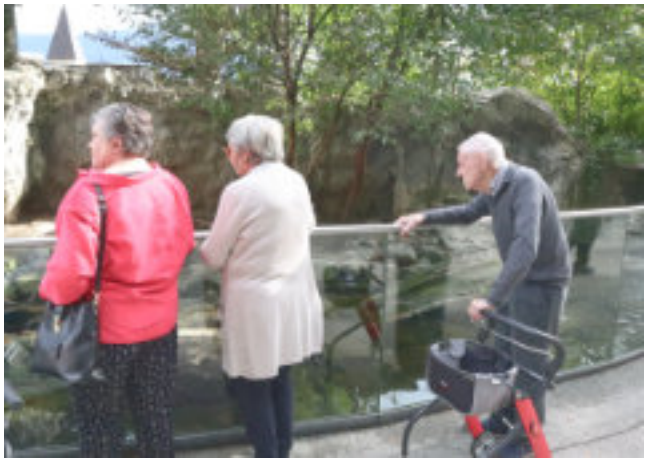
Im Sommer stand bei der Runde „Fit mach mit“ auch einmal das Kneippen auf dem Programm – eine erfrischende Aktivität für Körper und Geist!

Ein liebevolles Andenken an einen schönen Tag - Bewohnerinnen Frau Margaret Mair und Renate Zalesak kaufen sich als Erinnerung an den Besuch im Alpenzoo ein süßes Plüschtier.

Die Teilnehmer beim Genussfrühstück erfreuen sich sichtlich an den köstlichen Speisen.

Bewohner Herr Gottfried Kaindlstorfer (r) und Tochter Nadja Buchegger (l) genießen sichtlich das Oktoberfest.

Unser Bewohner Luciano Coser schwingt beim Oktoberfest das Tanzbein – ein wahrer Stimmungsmacher auf der Tanzfläche!



Beim Besuch im Alpenzoo – ob sich der Fischotter wohl dieses Mal zeigt.

So wie eine Kerze an der Flamme einer anderen angezündet wird, so entfacht sich Glaube am Glauben.

Romano Guardini

Loben und danken verbindet

Geistliches Wort

Mag. Andreas Geisler · Seelsorge

Wenn Lob ein Herz berührt

Vor kurzem führte ich ein Gespräch mit einer Bewohnerin, die mir erzählte, dass sie unlängst ein persönliches Lob erhalten hatte. Ihre Augen strahlten, als sie sagte: „Es hat mir einfach gut getan und es war ein Gefühl, das ich bisher noch nicht gekannt habe.“ Diese Worte blieben mir im Gedächtnis, denn sie zeigten, wie tief ein ehrliches Wort des Lobes ein Herz berühren kann. Für die Bewohnerin war neu, auf diese Weise Anerkennung zu erfahren, denn bisher war sie der Meinung gewesen, dass man nicht zu viel loben sollte. Wenn sie etwas brauchte, bat sie darum, und wenn sie es erhalten hatte, bedankte sie sich – aber Lob, das war ihr fremd.

Von der Zwecklosigkeit des Lobens

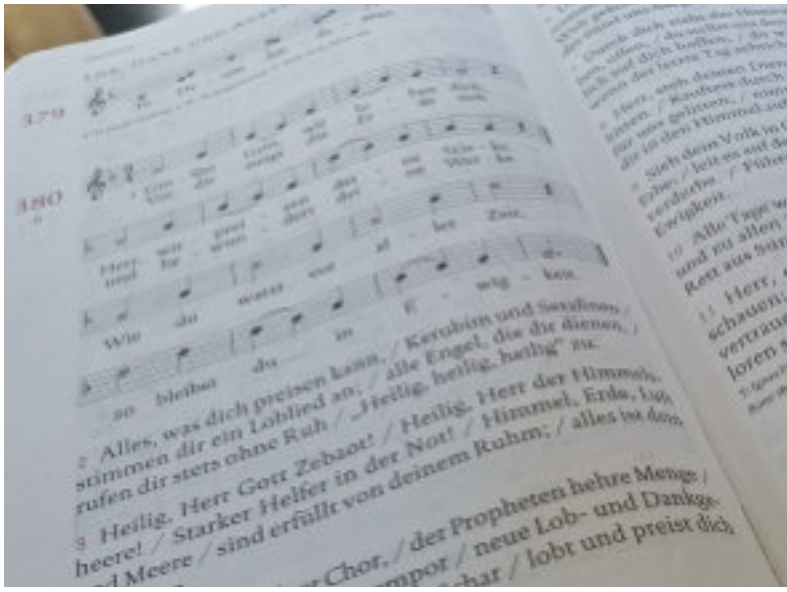
Im weiteren Verlauf unseres Gesprächs versuchte ich zu verstehen, warum sie so zurückhaltend mit dem Loben war. Was meinte sie mit der Aussage „nur nicht zu viel loben“? Dabei erkannte ich, dass wir Menschen oft das Loben mit einer Absicht verbinden, sei es, jemanden zu motivieren oder eine gute Stimmung zu schaffen: Schüler oder Angestellte werden gelobt, damit sie fleißig bleiben, oder der Chef wird gelobt, um ihn bei guter Laune zu halten. Doch echtes Lob, das aus tiefem Herzen kommt, ist absichtslos und zweckfrei. Es geht nicht darum, etwas zu erreichen, sondern schlicht darum, einen anderen Menschen wert zu schätzen. Wenn wir jemanden ehrlich loben, geben wir ihm zu erkennen: „Ich mag dich, ich schätze dich, ich freue mich an dir und deinen Begabungen. Ich bin dankbar, dass es dich gibt.“ Ein solches Lob baut auf, ermutigt und tut einfach gut.

Sind Lob und Dank dasselbe?

Ich denke das Loben und das Danken sind eng miteinander verwandt und doch nicht dasselbe. Beim Danken geht es um konkrete Dinge, die wir erhalten haben. Wir danken für Geschenke, für Hilfe, für Zuwendung. Lob dagegen ist umfassender. Es ist eine Anerkennung um ihrer selbst willen, ohne dass wir dafür etwas Konkretes bekommen haben. Loben, danken und aneinander denken sind miteinander verwoben, aber doch unterschiedlich.

Am Beginn des Tages voll des Lobes sein

Mit den Worten aus Psalm 51 beginnen Mönche im Kloster und alle, die das Stundengebet der Kirche beten, den Tag: „Herr, öffne mir die Lippen, dass mein Mund dein Lob verkünde.“ Wer Gutes tut, lobt immer auch Gott, der das Gute in uns hineingelegt hat. So ist das Loben für mich gerade ein Kennzeichen des Volkes Gottes. Das Lob zieht mich nach oben, schafft Verbindung, bringt mich meinem Schöpfer näher. Zudem verändert Lob die Grundhaltung der Seele und holt einen heraus aus dem ständigen Kritisieren. Und so sagt auch Psalm 34,2: „Ich will den Herrn allezeit loben, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.“ Gleich dem Heiligen Franziskus, dem Verfasser des berühmten Sonnengesangs, soll unser Leben voll des Lobes sein.



„Großer Gott, wir loben dich“ – das wohl schönste und bekannteste Lied, das die Größe Gottes preist und in unseren Herzen Freude und Dankbarkeit weckt.

Hat Gott unser Lob nötig?

Es soll uns aber bewusst sein, dass Gott unser Lob nicht nötig hat. Er ist Gott, ob mit oder ohne unser Lob. Er ist nicht darauf angewiesen, braucht nicht unseren Zuspruch, und wir können ihn damit auch nicht wohlwollend stimmen. In einer Präfation für die Wochentage heißt es: „Du bedarfst nicht unseres Lobes, es ist ein Geschenk deiner Gnade, wenn wir dir danken. Unser Lobpreis kann deine Größe nicht mehren, doch uns bringt er Segen und Heil durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Recht verstandenes Lob führt einen so unweigerlich zur Anbetung.

Zum Loben bestimmt

Wer Gott lobt, entdeckt so viele schöne Gaben in seinem Leben. Er erkennt die Geheimnisse hinter den vielen Selbstverständlichkeiten, erfährt mehr Lebensfreude und lebt in einer tiefen Dankbarkeit. Im Epheserbrief 1,12 lesen wir: „Wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt.“ Dieses Lob besteht nicht nur aus Worten, Liedern oder Gebeten. Es soll sich in unserem ganzen Leben widerspiegeln.

Lob verstärkt die Dankbarkeit

In der Singmesse von Franz Schubert gibt es eine Strophe, die vielen von uns vertraut ist: „Du gabst, o Herr, mir Sein und Leben und Deiner Lehre himmlisch' Licht. Was kann dafür, ich Staub, Dir geben? Nur danken kann ich, mehr doch nicht.“ Diese Worte erinnern uns daran, dass wir letztlich nur danken können, denn alles, was wir sind und haben, ist Geschenk. Gott zu loben ist ein zweckfreier Ausdruck von Dankbarkeit. Wer lobt, entdeckt viele Gaben im Leben und sieht die Selbstverständlichkeiten des Alltags.

Loben schafft Beziehung

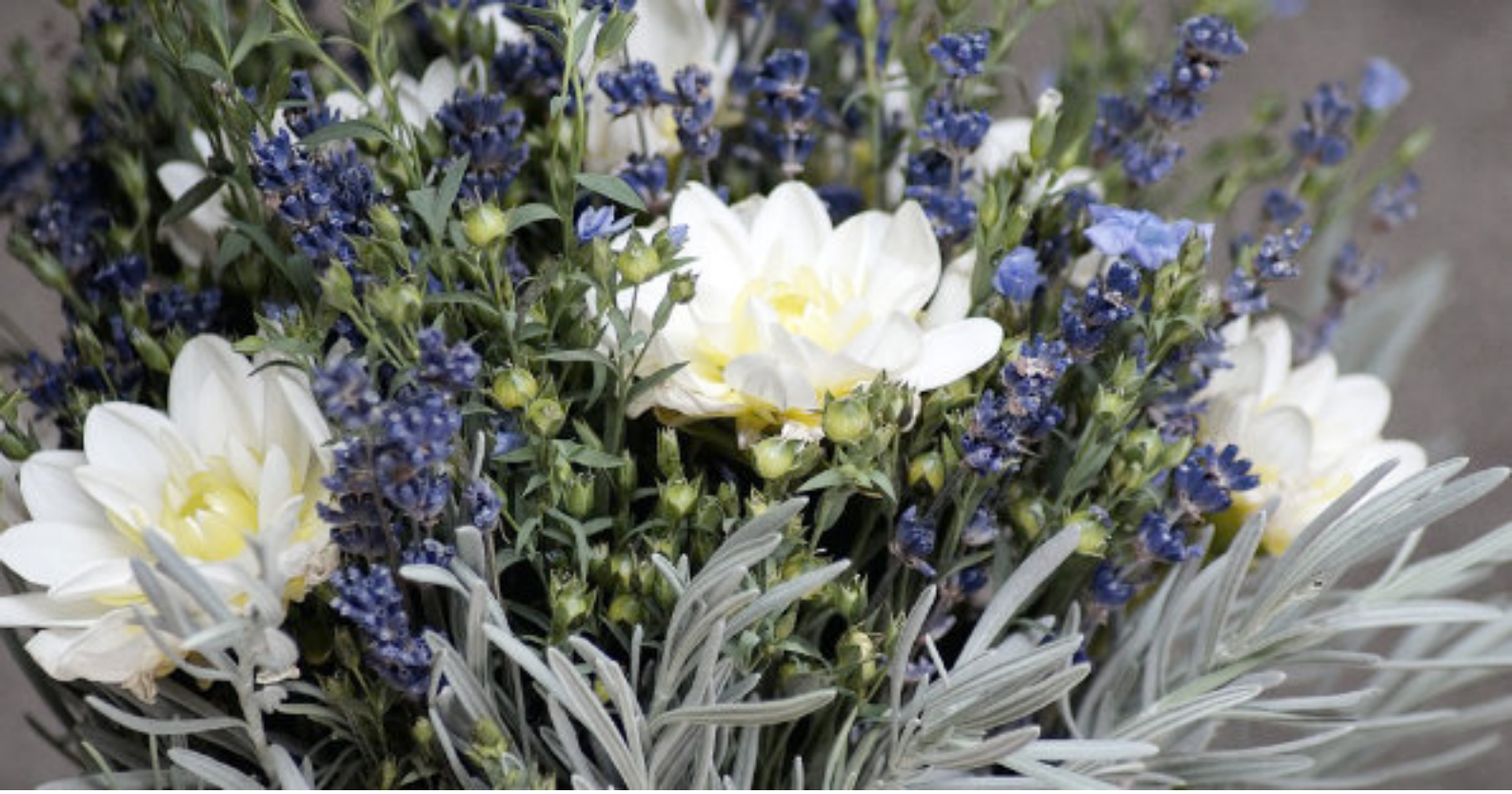
Ein aufrichtiges Lob bewirkt, dass wir frei und offen uns dem anderen zuwenden. Wir zeigen absichtsloses Interesse. Ein Lob, das von Herzen kommt, schafft Beziehung, stiftet Gemeinschaft, bringt uns einander näher – und es öffnet uns die Augen für die vielen Gaben, die Gott uns jeden Tag schenkt. In diesem Sinne sollten wir nicht zögern, Lob auszusprechen – ehrlich und von Herzen.

Der alten Tradition gemäß wurden von den fleißigen Bewohnerinnen an die 50 Kräuterbuschen gebunden.

Wenn Traditionen einander verbinden

In Vorbereitung auf das Fest Mariä Himmelfahrt versammelten sich in unserer Gemeinschaft einige engagierte Bewohnerinnen, um nach alter Tradition Kräutersträuße zu binden. Dieser Brauch, der tief in der Geschichte verwurzelt ist, hat für viele hier eine ganz besondere Bedeutung. Er verbindet Natur, Glaube und gemeinschaftliches Erleben auf eine Weise, die jedes Jahr aufs Neue die Sinne berührt und Erinnerungen wachruft. In der Luft lag der Duft von frisch geschnittenen Kräutern, während liebevoll verschiedene Pflanzen wie Schafgarbe, Johanniskraut, Kamille und Lavendel zu kleinen Kunstwerken zusammengestellt wurden. Die Frauen, die an diesem Vormittag zusammenkamen, erzählten einander Geschichten aus ihrer Kindheit, als sie selbst mit ihren Müttern und Großmüttern Kräuterbuschen banden. Der Austausch von Erinnerungen, das gemeinsame Tun und die Verbundenheit mit der Tradition machten diese Stunden zu einem ganz besonderen Erlebnis. Insgesamt wurden etwa 50 Kräutersträuße gebunden. Für viele Teilnehmerinnen war es mehr als nur ein traditionelles Handwerk – es war eine Rückbesinnung auf alte Werte und ein Gemeinschaftserlebnis, das in der Hektik des Alltags oft zu kurz kommt. Ein herzliches Dankeschön an Silvia und Hildegard, die durch ihren Einsatz das Kräuterbuschenbinden möglich gemacht haben. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr, wenn wir wieder gemeinsam die duftenden Sträuße binden und damit einen Teil unserer Geschichte bewahren können.

Bewohnerin Frau Waltraud Franiek



Blühend und wohlriechend – die Kräuterbuschen gehören zum Festtag Maria Himmelfahrt dazu.

Hohe Frauentag

Auch in diesem Jahr wurde der Hohe Frauentag, wie Mariä Himmelfahrt in Tirol auch genannt wird, im Haus St. Josef am Inn mit einem festlichen Gottesdienst in der Hauskapelle begangen. Ein besonderer Höhepunkt war die Segnung der Kräuterbuschen, die traditionell an Mariä Himmelfahrt gesegnet werden. Nach dem Gottesdienst erhielt jeder Gottesdienstbesucher einen liebevoll gebundenen Kräuterbuschen, den er mit auf sein Zimmer nehmen konnte. Dieses kleine, aber bedeutungsvolle Geschenk brachte nicht nur Freude, sondern auch den Segen der Kräuter, die seit jeher als Zeichen der Heilung und des Schutzes gelten. Eine besondere Tradition, die uns sehr am Herzen liegt, ist die Verbundenheit mit der Pfarre St. Nikolaus. Jedes Jahr bereiten die Mitglieder der Pfarre speziell für die St. Nikolauser Bewohner eigene Kräuterbuschen vor. Am Vorabend des Marienfestes überreichte die Pfarrgemeinderatsobfrau Herta Peer diese liebevollen Gaben. Diese Geste der Fürsorge und des Zusammenhalts wurde von allen mit großer Dankbarkeit angenommen und hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Gemeinschaft auch über die Mauern unseres Hauses hinaus ist. Wir danken der Pfarre St. Nikolaus für ihre Unterstützung und die schönen Kräuterbuschen. Der Marienfeiertag war auch dieses Jahr wieder ein Anlass, uns auf die Werte der Zusammengehörigkeit, des Glaubens und der Tradition zu besinnen.

Pfarrgemeinderatsobfrau Frau Herta Peer überreicht einen Kräuterbuschen.

Dieses Marienbild von Albin Egger Lienz ist vielen Bewohnern ans Herz gewachsen – ein berührendes Kunstwerk, das Trost und Frieden ausstrahlt.

Rosenkranzandachten im Oktober

Wenn im Altarraum das bei vielen Bewohnern beliebte Bild der Maria von Albin Egger-Lienz aufgestellt und der große Rosenkranz davor gelegt wird, wissen unsere Bewohner: Der Rosenkranzmonat hat begonnen. Für viele ältere Menschen sind die Rosenkranzandachten eine tief verwurzelte Tradition, die sie an frühere Zeiten erinnert und ihnen Trost und innere Ruhe schenkt. Um diesen spirituellen Moment gemeinsam zu erleben, hielten wir jeden Montag im Oktober eine Rosenkranzandacht ab. Das gleichmäßige Wiederholen der Gebete wirkt meditativ und schenkt eine innere Tiefe, die viele als heilsam und beruhigend empfinden. Dabei dürfen wir unsere eigenen Anliegen sowie die Sorgen der Menschen, für die wir beten möchten, in die Hände Gottes legen. Für unsere Bewohner ist dies eine wertvolle Gelegenheit, sich in Gemeinschaft zu sammeln, um Kraft zu schöpfen und sich spirituell zu vertiefen. Der Rosenkranz im Oktober ist mehr als nur eine Tradition – er ist ein Moment des Innehaltens und der Besinnung, der unseren Alltag bereichert.

Der Rosenkranz: Eine vertraute Gebetsschnur, an der man sich festhalten kann – ein Symbol des Glaubens und der inneren Ruhe

Gemeinsam Gott danken – das Erntedankfest mit Pfarrer Marek Ciesielski, Diakon Wolfgang Geister-Mähner und Pfarrer Sebastian Huber OPraem.

Ein Fest der Dankbarkeit

Erntedankfest 2024

Am 10. Oktober 2024 haben wir unser traditionelles Erntedankfest gefeiert – ein Tag, an dem wir bewusst innehalten, um uns für all die Gaben in unserem Leben zu bedanken. Das Erntedankfest erinnert uns jedes Jahr daran, wie wichtig es ist, die kleinen und großen Geschenke des Lebens wahrzunehmen und zu schätzen. Der Tag begann mit einem feierlichen Gottesdienst, den unser Pfarrer Marek Ciesielski mit viel Herzenswärme leitete. Musikalisch begleitet wurde die Messe von den Musikern Toni und Siggi, die mit ihren einfühlsamen Stimmen und Liedern für eine ganz besondere Stimmung sorgten. Sie schufen eine Atmosphäre, die viele Herzen berührte und die Botschaft des Festes noch intensiver spürbar machte. Ein besonderer Moment war der Gabengang, bei dem unsere Bewohner persönlich Symbole des Dankes zum Altar brachten. Brot, Weintrauben, Sonnenblumen, ein Pflegeöl, eine Schachtel alter Fotos und der Kelch standen symbolisch für all das, wofür wir in unserem Leben dankbar sind. Diese Gaben erinnern uns daran, dass Erntedank nicht nur die Früchte des Feldes umfasst, sondern auch all die anderen Geschenke, die Gott uns im Alltag schenkt: Gesundheit, Liebe, Freundschaft, Zuwendung, Erinnerungen und die kleinen Freuden, die das Leben im Alter bereichern. Das Erntedankfest 2024 war somit nicht nur eine Feier der Ernte, sondern ein Fest der Achtsamkeit, der Wertschätzung und des Dankes für all das, was wir in unserem Leben erfahren dürfen.

Bewohnerin Dragica Greuter wirkte auch bei der Gabenbereitung mit.

Liebe heißt, unser Glück in das Glück eines anderen zu legen.

G. W. von Leibniz

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin im Gespräch

Freiwillige Mitarbeiter spielen bei der Pflege der Seele und der Gemeinschaft bei unseren Bewohnern eine wesentliche Rolle. Es ist schön zu sehen, dass alle diese Ehrenamtlichen unterschiedliche Fähigkeiten mitbringen und jeder verschiedene Talente anbietet. In dieser Ausgabe des sankt.josef führten wir ein Gespräch mit der ehrenamtlichen Mitarbeiterin, Frau Helga Sabernig.

Liebe Helga, was hat dich dazu bewogen, dich ehrenamtlich im Haus St. Josef zu engagieren?

20 Jahre lang arbeitete ich im Haus St. Josef am Inn an der Rezeption. In dieser Zeit war ich nicht nur Ansprechpartnerin für viele Anliegen und Sorgen der Bewohner, sondern auch für deren Angehörige. Über die Jahre ist das Haus für mich zu einer zweiten Heimat geworden. Als ich in den Ruhestand ging, stellte ich mir die Frage, womit ich in meinem neuen Lebensabschnitt meine Zeit sinnvoll verbringen möchte. So entschied ich, mich ehrenamtlich im Haus zu engagieren – solange es mir möglich ist. Ich tue es in erster Linie für die Bewohner, doch auch für mich persönlich bedeutet es viel, weiterhin hierher zu kommen.

Was sind deine Aufgaben?

Derzeit besuche ich regelmäßig zwei Bewohnerinnen im Haus. Mein Ziel ist es, ihnen Gesellschaft zu leisten, zuzuhören, gemeinsam spazieren zu gehen, die Natur zu genießen und einfach eine schöne Zeit miteinander zu verbringen. Dabei ist es mir wichtig, den Fokus immer wieder auf das Schöne zu lenken, das – trotz des Alters und der Herausforderungen, die es mit sich bringt – jeden Tag aufs Neue bereitliegt.

Was sind besondere Glanzlichter bzw. Momente in deinem Einsatz als ehrenamtliche Mitarbeiterin, an die du dich gerne zurück erinnerst?

Es gibt viele besondere Momente, auch wenn sie oft leise und unscheinbar sind. Ein Glanzlicht ist für mich immer dann, wenn eine Bewohnerin am Ende eines Besuchs mit einem Lächeln fragt: „Kommst du wieder?“ Dieser Satz ist für mich ein sehr wertvolles Zeichen, dass mein Dasein ihr Freude bereitet und sie sich auf unsere gemeinsame Zeit freut. In diesen Augenblicken spüre ich, wie wichtig es ist, einfach da zu sein, zuzuhören und einen kleinen Beitrag zu ihrem Wohlbefinden zu leisten. Es sind keine großen, spektakulären Ereignisse, die für mich herausstechen, sondern eher die kleinen Gesten und Momente der Verbundenheit. Wenn wir gemeinsam über etwas lachen, still nebeneinander die Natur genießen oder in Erinnerungen schwelgen, entsteht eine besondere Nähe. Diese

scheinbar alltäglichen Begegnungen erfüllen mich immer wieder mit Dankbarkeit, weil sie zeigen, dass selbst in kleinen Dingen viel Wertvolles steckt. Das Gefühl, dass meine Anwesenheit einen positiven Unterschied macht, ist für mich das größte Geschenk.

Wie fühlst du dich in unserem Haus angenommen?

Wie schon erwähnt, kenne ich das Haus und seine Strukturen durch meine langjährige Arbeit hier sehr gut. Es ist für mich zu einer zweiten Heimat geworden. Ich komme daher immer gerne hierher und schätze den Kontakt nicht nur zu den Bewohnern, sondern auch zu den Mitarbeitern, von denen ich viele noch aus meiner aktiven Zeit kenne. Besonders wichtig ist mir jedoch auch die Gemeinschaft und Verbundenheit mit den anderen ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Die regelmäßigen Austauschtreffen und gemeinsamen Ausflüge tun mir sehr gut, und ich freue mich jedes Mal, daran teilzunehmen.

Was empfindest du als besonders herausfordernd?

In jeder Lebensbiografie gibt es Brüche und Einschnitte, die tiefe Spuren hinterlassen. Besonders im hohen Alter treten oft schmerzhafte Verluste, Krankheiten oder unerfüllte Lebensträume stärker in den Vordergrund. Viele Bewohner tragen diese Erfahrungen mit sich und geraten gelegentlich in eine tiefe Traurigkeit oder Einsamkeit. Für mich ist es in solchen Momenten herausfordernd, sie ein Stück weit aus dieser inneren Dunkelheit herauszuholen. Es erfordert viel Einfühlungsvermögen, Geduld und ein sensibles Gespür dafür, wann ich einfach nur zuhören oder wann ich sie sanft ermutigen sollte, sich auf etwas Schönes einzulassen – sei es ein Gespräch, ein Spaziergang oder ein gemeinsames Lachen. Oft sind es kleine Schritte, die helfen, ihnen ein Gefühl von Geborgenheit oder Hoffnung zu geben. Doch genau das macht diese Arbeit so wertvoll für mich: zu spüren, dass auch in schwierigen Momenten eine Verbindung entsteht und ich vielleicht ein kleines Licht in ihren Alltag bringen kann. Das ist zwar oft fordernd, aber gleichzeitig auch sehr erfüllend.

Was würdest du jemandem sagen, um ihm die ehrenamtliche Arbeit im Haus St. Josef am Inn schmackhaft zu machen?

Ich denke, jeder sollte einfach einmal vorbeikommen und es ausprobieren. Oft wird im Vorfeld zu viel nachgedacht oder abgewogen, ob man für einen solchen Dienst geeignet ist. In Wahrheit sollte man nicht zu lange überlegen, sondern einfach die Gelegenheit nutzen und selbst Erfahrungen sammeln. Die Begegnungen mit den Bewohnern sind bereichernd und zeigen, wie viel Freude und Dankbarkeit eine solche Tätigkeit bringen kann. Es ist eine Chance, nicht nur anderen zu helfen, sondern auch persönlich zu wachsen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Warum setzt du dich für andere ein und was ist dir in deiner Arbeit wichtig?

Wie bereits erwähnt, engagiere ich mich als ehrenamtliche Mitarbeiterin hier für die Bewohnerinnen, aber auch für mich selbst. Es tut mir gut, einfach hierherzukommen und mich anderen zuzuwenden. Ich sehe die Gefahr, dass ich ansonsten nur um mich selbst kreise. Das Ehrenamt gibt mir die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und andere Perspektiven kennenzulernen. Mir ist wichtig, den Bewohnerinnen ein Stück Lebensfreude und Aufmerksamkeit zu schenken. Es erfüllt mich, Teil ihrer Welt zu sein und mit ihnen wertvolle Momente zu teilen. Diese Verbindung ist für mich eine große Bereicherung und motiviert mich, weiterhin aktiv zu sein.

Was wünschst du dir für deine Zukunft?

Für die Zukunft wünsche ich mir Geduld und Gelassenheit. Ich möchte die Herausforderungen, die auf mich zukommen, annehmen und hoffe, sie gut bewältigen zu können. Außerdem liegt mir am Herzen, dass ich anderen nicht zur Last werde. Es ist mir wichtig, weiterhin für die Menschen um mich herum da zu sein und sie zu unterstützen, während ich gleichzeitig auf mich selbst achte.

Der Treffpunkt Ehrenamt führte die Teilnehmenden zum Kraftort Heiligwasser – ein schönes Erlebnis das Geist und Seele stärkte.

Eine Wanderung zur Besinnung und Stärkung

Treffpunkt Ehrenamt

Am Dienstag, den 24. September, fand erneut der beliebte „Treffpunkt Ehrenamt“ statt. Ehrenamtskoordinator Andreas Geisler lud dieses Mal die freiwilligen Helfer zu einer besinnlichen Wanderung mit Andacht nach Heiligwasser, gefolgt von einer gemütlichen Einkehr. Ziel dieser besonderen Veranstaltung war es, den engagierten Ehrenamtlichen eine Auszeit vom Alltag zu ermöglichen, zur Ruhe zu kommen, Kraft zu tanken und die wohltuende Stille der Natur auf sich wirken zu lassen. Ehrenamtskoordinator Andreas Geisler meinte dazu: „Mit dieser Wanderung wollte ich den Ehrenamtlichen die Möglichkeit geben, Abstand vom Alltag zu gewinnen, die Natur zu genießen und ihre Energiereserven wieder aufzufüllen, denn es sind genau diese Menschen, die mit ihrem selbstlosen Engagement das lebensspendende Wasser für die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Hauses darstellen. Ihre Anwesenheit, ihr Zuhören und ihr Dasein sind wie eine erfrischende Quelle, die das Leben in unserer Gemeinschaft bereichert.“ Nach der Wanderung kehrten die Teilnehmer in der gemütlichen Gaststätte ein. Bei einer herzlichen und geselligen Atmosphäre wurde das Miteinander genossen, es gab gute Gespräche und man ließ den Tag in Ruhe ausklingen. Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden gingen gestärkt und erfrischt nach Hause – voller Dankbarkeit für die Wertschätzung, die ihnen in Form dieser kleinen Auszeit entgegengebracht wurde. Der „Treffpunkt Ehrenamt“ war auch dieses Mal wieder eine gelungene Veranstaltung, die nicht nur der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, sondern auch der persönlichen Regeneration diente.

Seit vielen Jahren leitet Elisabeth Ploner (rechts Mitte) ehrenamtlich mit viel Einsatz, Freude und Geduld die Häkel- und Strickrunde bei uns im Haus.

Kreativität, Gemeinschaft und Entspannung

Montags-Häkelrunde

Jeden Montag trifft sich unsere Häkelrunde, um gemeinsam in gemütlicher Atmosphäre die Freude am Handarbeiten zu teilen. Neben der Schulung der Feinmotorik bietet das Häkeln allen eine willkommene Auszeit vom Alltag. Hier ist Raum für Entspannung, Kreativität und den Austausch über neue Ideen und Techniken. Die fertigen Werke erfüllen alle Teilnehmerinnen jedes Mal mit Stolz und Freude. Seit vielen Jahren wird diese Runde von Frau Elisabeth Ploner ehrenamtlich betreut. Mit großem Können, Geschick, Geduld und viel Herzblut steht sie allen zur Seite und sorgt dafür, dass jede Teilnehmerin, egal ob Anfängerin oder Fortgeschrittene, erfolgreich und mit Freude an ihren Projekten arbeiten kann. Ihr unermüdlicher Einsatz und ihre Begeisterung für das Handarbeiten sind eine wertvolle Bereicherung für uns alle. Dafür möchten wir Frau Ploner an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen. In unserer Runde sind Häkel- und Strickbegeisterte, aber auch solche, die es noch werden wollen, immer herzlich willkommen. Gemeinsam schaffen wir nicht nur schöne Handarbeiten, sondern auch eine lebendige Gemeinschaft, die sich gegenseitig inspiriert und unterstützt. Kommt gerne vorbei und erlebt selbst, wie erfüllend das gemeinsame Handarbeiten sein kann!

Alles Gute zum Geburtstag!

Juli

Helga Friehe
Maria Maldoner
Hedwig Fiedler
Blanka Fasching
Waldtraud Schenk
Haruko Bergmann
Elisabeth Wörgetter
Anna Metz
Maria Winkler
Elfrieda Greiter
Lieselotte Binder
Inge Reider
Gisela Örfi
Herta Gastl
Engelbert Jüngling
Margarethe Pösinger
Waltraud Schenk

GF Dr. Christian Juranek (l) überreicht Bewohnerin Frau Haruko Bergmann (r) einen Blumengruß zum Geburtstag.

Bewohnerin Frau Anna Metz (l) mit Ehemann Artur Metz (r) und GF Dr. Christian Juranek (m)

Bewohnerin Frau Elisabeth Wörgetter (l) freut sich über die Glückwünsche von GF Dr. Christian Juranek (r).

Bewohnerin Frau Antonia Schnegg (l) mit GF Dr. Christian Juranek (r)

August

Theresia Holzknecht
Herta Weber
Silvia Grossman
Sabine Wacker
Antonia Schnegg
Dorothea Soterius
Leokaidia Adele
Adele Leokaidia Schekman

Bewohnerin Frau Sabine Wacker (l) mit Gf Dr. Christian Juranek

Bewohnerin Frau Herta Weber (m) mit ihren Enkelkindern und GF Dr. Christian Juranek

September

Christina Gasser
Margot Reiner
Johanna Zink
Gertrude Jäger
Hilda Thöni
Elisabeth Heel
Edith Guggenberger
Theresia Nolf
Emilie Gertraud Mair
Vera Dander
Magdalena Mössmer
Ada Beirer
Adolfine Lottersberger

Bewohnerin Frau Hilda Thöni (r) mit Schwiegertochter Sabine Thöni (l)

Bewohnerin Frau Vera Dander (l) mit Tochter Beatrix Schöpf (r) und GF Dr. Christian Juranek (m)

Bewohnerin Frau Elisabeth Heel

Unsere rüstige Seniorin Frau Theresia Holzknecht konnte im August ihren 100. Geburtstag feiern – ein beeindruckendes Jubiläum voller Lebensfreude und schöner Erinnerungen.

100 Jahre Frau Theresia Holzknecht

Ein besonderes Jubiläum

Am 1. August 2024 durfte Frau Theresia Holzknecht ihren 100. Geburtstag feiern und ist damit die älteste Bewohnerin unseres Hauses. Bereits seit 2013 lebt sie bei uns in der Wohngruppe Monika, wo sie ihren Lebensabend in Ruhe und Zufriedenheit verbringt. Trotz eines langen und nicht immer leichten Lebens hat sich Frau Holzknecht ihren Humor und ihre Lebensfreude bewahrt. Fragt man sie nach ihrem Lieblingsessen, kommt stets die gleiche Antwort: Kässpätzle mit einem Glas Bier. Diese Spezialität genießt sie besonders gerne. Bei unseren Urlaubsreisen nach Vorarlberg war sie stets gerne dabei, um dort die berühmten Käsknöpfle zu probieren. Frau Theresia Holzknecht wurde am 1. August 1924 in Söll geboren. Ihre Kindheit war von schwierigen Umständen geprägt, da ihre Mutter nicht in der Lage war, sich um sie zu kümmern. So wuchs sie bei ihrem Onkel auf und lernte früh, sich durchzusetzen und ihr Leben eigenständig zu meistern. Sie arbeitete in verschiedenen Bereichen – von der Gastronomie über die Kinderbetreuung bis hin zur Landwirtschaft auf Bauernhöfen. Ihr Leben war von harter Arbeit und Entbehrungen geprägt. Sie heiratete und schenkte zwei Kindern das Leben. Doch auch hier blieb ihr das Schicksal nicht immer gewogen, denn sie musste den Verlust eines Sohnes durch einen tragischen Unfall verkraften. Trotz dieser Schicksalsschläge blieb Frau Holzknecht immer sich selbst treu. Ihre Stärke und ihr Durchhaltevermögen beeindrucken all jene, die sie kennenlernen dürfen. Heute genießt sie den Ruhestand in unserem Haus, wo sie sich sehr wohlfühlt. Sie sagt oft, dass sie selten so gut behandelt wurde wie hier, und sie hofft, noch lange bei uns bleiben zu dürfen. Besonders gerne liest Frau Holzknecht Zeitung, um sich über das aktuelle Zeitgeschehen zu informieren. Sie ist stets interessiert und liebt es, sich über die neuesten Entwicklungen in der Welt auf dem Laufenden zu halten. Mit dem Leben im Haus St. Josef ist sie äußerst zufrieden, was uns natürlich sehr freut. Wir wünschen Frau Theresia Holzknecht von Herzen alles Gute zu ihrem besonderen Jubiläum! Möge sie weiterhin viele schöne Momente erleben, Lebensfreude und Gesundheit genießen. Wir freuen uns darauf, noch viele glückliche Jahre mit ihr verbringen zu dürfen.

HAUS ST. JOSEF AM INN

Das etwas ungewöhnliche Senioren- und Pflegeheim im Herzen Innsbrucks…

…wo man als Mitarbeiter immer wieder mit kleinen Überraschungen verwöhnt wird.

…wo man selbst mit 90+ noch Verrücktes ausprobiert.

SCAN MICH

JETZT BEWERBEN!

herzlich.willkommen

im Haus Sankt Josef am Inn

Juli	Frau Irma Kohlhauser Frau Margarethe Pösinger Frau Margareth Mair Frau Brigitte Maurer Herr Horst Ritsch Frau Ada Beirer
August	Frau Erika Nigg Herr Karl Kath Frau Adolfine Lottersberger
September	Herr Helmut Schwaighofer

Haus St.Josef am Inn

Herr, lass sie ruhen in Frieden...

Juli	Frau Paulina Grutsch Frau Maria Reichl Frau Dr. Herlinde Ude Herr Josef Ecker Herr Karl Gstrein
August	Herr Matthias Torggler Frau Erika Doblander
September	Frau Olivera Zarre

Blitzlichter

Am Bodensee: Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Hildegard Matt zusammen mit PA Brigitte Gasser.

Ordnung ist das halbe Leben: DGKP Amra Hasanovic beim Sortieren der Pflegematerialien für eine reibungslose und effiziente Pflege.

Ein Teil des fleißigen Wäschereiteams bei der wohlverdienten Pause

Monika Schröder vom Team Rezeption – stets freundlich und hilfsbereit, die erste Anlaufstelle für alle Anliegen

Engagiert und fürsorglich, um unvergessliche Erlebnisse zu schaffen - unser Betreuerteam während des Urlaubs der Bewohner am Gardasee.

Inge Hell und Birgit Eller – voller Elan und Begeisterung auf dem Weg zu neuen Höhen

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
E-Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at

www.haus-sanktjosef.at